

der Abstammung, als auf zäheres Festhalten an einer früher allgemein üblichen Bauweise zurückzuführen sind. Wenigstens fehlt es nicht an namhaften Stimmen — ich nenne nur H. Henning sowie auch Dachler, — die das Vorhandensein einer spezifisch slawischen Bauweise auf deutschem Boden überhaupt in Abrede stellen. Ich selbst neige der Ansicht zu, daß das Schema der Ringdörfer oder Rundlinge, das sich deutlich als die Erfindung eines nomadisierenden Volkes verrät, so ziemlich der einzige Rest sein dürfte, der im Bauwesen unserer Dörfer zweifellos slawische Eigenart bekundet, während die wendische Terminologie für Haus und Wohnung die stärksten deutschen Einflüsse aufweist.

Zweck und Ziel der Erforschung.

Über die Notwendigkeit oder den Wert der wissenschaftlichen Erforschung von Haus und Hof, wie sie sich in unserem Vaterlande auf dem Dorfe heute vorfinden, wie sie früher ausgesehen haben und wo sie ihren Ursprung herleiten mögen, können vielleicht verschiedene Ansichten bestehen. Reine Nützlichkeitsmenschen werden gegen solche Bemühungen etwa den Einwand erheben, daß hier gegebene Thatsachen vorliegen, an denen gelehrte oder bautechnische Grübeleien oder Deutungen doch nichts zu ändern vermögen und daß namentlich ein praktischer Erfolg, etwa ein Hilfe für die schwer daniebeliegende Landwirtschaft, auf diesem Wege nicht zu hoffen sei. Dem läßt sich aber erwidern, daß diese gegebenen Thatsachen, d. h. die ländliche Bauweise unserer Tage, zumeist ein Produkt willkürlicher Entschließung ist, entstanden durch Geheze und Baupraxis, die sich eben vor einem solchen Eingehen auf die Eigenart bisher scheuten und deshalb ohne Kenntnis der historischen Entwickelungen verfahren, weshalb sie auch ihrem Zwecke so schlecht entsprechen, und daß ferner eine Untersuchung der baulichen Zustände früherer Zeiten vielfach den Beweis zu liefern vermag, daß die Landwirtschaft mit einem viel wohlfeileren Apparat an Gebäuden, ohne zinslose Festlegung eines großen Kapitals in totem Inventar auszukommen vermag und daß sie sich früher dabei tatsächlich wohler befunden hat.

Sedenfalls ist aber der Standpunkt der höhere und richtigere, der solchen Forschungen den Wert und das Recht an sich beilegt, ohne Rücksicht auf den unmittelbaren praktischen Nutzen; sind sie doch sicher ebenso berechtigt wie jede andere Beschäftigung mit geistigen Angelegenheiten, durch die der menschliche Horizont erweitert und das Dunkel, das viele Teile unserer Kulturgeschichte noch bedeckt, erhellt wird.

Solche Forschungen haben aber nicht bloß wissenschaftlichen Wert, sie sind auch für die Kunst von nicht zu unterschätzender Bedeutung. Wenn man nämlich, mit Recht, immer mehr dahin gelangt, das Dogma von der Internationalität der Kunst, namentlich der Architektur, als unhaltbar fallen